

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

7. Brautwerbung

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

zwanzig Meilen ehe es Nacht wurde mit gutem Winde
 1540 hinab an die See. Ihr starkes Arbeiten brachte hernach
 schönen Frauen Weh. Am zwölften Morgen, wie wir sagen
 hörten, hatten sie die Wogen fern von dannen getragen ge-
 gen Isenstein in Brunhildens Land; das war ihrer keinem
 außer Siegfried bekannt. Da der König Gunther so viele
 Burgen sah, und auch die weiten Marken, sprach er als-
 bald: „Sagt mir, Freund Siegfried, ist euch bekannt, wessen
 diese Burgen sind und auch das herrliche Land?“ Darauf
 antwortete Siegfried: „Es ist mir wohl bekannt, beides ist
 1550 „Brunhildens, Burgen und Land, und Isenstein heißt die
 „Feste, wie ich euch sagen kann, da könnt ihr noch heute
 „viel schöne Frauen sehn. Ich will euch Helden rathen,
 „daß ihr Eine Gefinnung habt, und alle das nämliche spre-
 „chet, so dünkt es mir gut; denn wenn wir noch heute vor
 „Brunhilden gehn, so müssen wir mit Sorgen vor der Kö-
 „nigin stehn. So wir die Minnigliche bei ihrem Hofgesinde
 „sehn, so sollt ihr wackern Helden auf Einer Rede bleiben:
 „Gunther sei mein Herr, und ich sei sein Dienstmann; wozu
 1560 „er Verlangen hat, das wird alles gethan.“ Dazu waren
 sie bereit, was er sie geloben hieß, und nach ihrem Ritter-
 wort unterließ keiner zu sagen was jener wollte; dadurch erging
 es ihnen wohl da der König Gunther die schöne Brunhilde
 sah. Siegfried sprach: „Ich bedung mir das nicht so sehr
 „um deiner Liebe willen, als wegen deiner Schwester, des
 „schönen Mädchens, sie ist mir wie meine Seele und wie
 „mein eigner Leib, ich will es gern verdienen, daß sie mein
 „Weib werde.“

7. Brautwerbung.

Während der Zeit war ihr Schiff der Burg ganz nahe
 1570 gekommen; da sah der König oben in den Fenstern manche
 schöne Maid stehen, und es war ihm wahrlich leid, daß er
 sie nicht kannte. Er fragte Siegfrieden, seinen Gefährten:
 „Ist euch etwas kund von diesen Mädchen, die dort gegen

„uns her nieder auf die Fluth schauen? wie auch ihr Here
 „helfe, sie sind hochgemuthet.“ Da sprach Herr Siegfried:
 „Nun spähst einmal verholten unter den Jungfrauen, und
 „sagt mir dann, welche ihr nehmen würdet, hättet ihr dazu
 „Gewalt.“ „Das will ich thun,“ sprach Gunther, der kühne und kecke Ritter, „ich sehe unter ihnen Eine an einem
 „Fenster stehn, in schneeweisem Kleide, die ist so wohl ge-
 „bildet, die wählen meine Augen wegen ihres schönen Lei-
 „bes, hätt' ich dazu Gewalt, sie müßte mein Weib werden.“
 „Deine Augen haben gut gewählt, es ist die edle Brunhild,
 „das schöne Mägdlein, nach der dein Herz, dein Sinn und
 „auch dein Muth ringt.“ Alle ihre Gebärden schienen Gun-
 thern gut. Da hieß die Königin von den Fenstern ihre
 herrlichen Mädchen gehn, sie sollten da nicht stehn, um die
 Fremden anzusehn; sie waren dazu bereitwillig. Was näm-
 lich die Fräulein gethan hatten, das ist uns nachher gesagt
 worden: zum Empfange der unbekanntten Gäste hatten sie ihren
 Leib geschmückt, wie immer die Sitte der weiblichen Weiber
 war, und waren an die engen Fenster gegangen, da sie die
 Helden sahen; das thaten sie des Schauens wegen. Nur
 viere waren ihrer, die an das Land kamen. Siegfried der
 kühne zog ein Roß auf den Strand, das sahen durch die
 Fenster die weiblichen Weiber, drob fühlte sich König Gun-
 ther sehr geachtet. Er hielt ihm beim Zaume das ritterliche
 Roß, das gut und sehr schön, groß und stark war, bis der
 König Gunther in dem Sattel saß; so diente ihm Siegfried,
 welches aber jener nachher bald vergaß. Da zog er auch
 sein eignes Roß aus dem Schiffe; solchen Dienst hatte er
 selten vorher gethan, daß er einem Helden beim Steigbügel
 stünde; das sahen durch's Fenster die schönen und hehren
 Frauen. Nicht gleichmäßig waren den wohlgemuthen Ref-
 ken ihre Rösse von schneebianker Farbe, auch ihre Klei-
 der waren ganz gleich, und ihre wohlgearbeiteten Schilde
 leuchteten von den Händen den weiblichen Mannen. Ihre

Sättel waren mit Steinen besetzt, und die Brustriemen zierlich, an denen Schellen von llichem rothen Golde hingen; sie ritten herrlich vor Brunhildens Saal, und waren nun zur Stelle, wie es ihre Kraft ihnen gebot. Neugeschliffene Spere, und wohlgemachte scharfe und breite Schwerte, die den stattlichen Mannen bis auf die Sporen hingen, führten die Kühnen; das sah alles Brunhild die herrliche Maid, Mit ihnen kamen Dankwart und Hagen; wir hörten sagen, wie die Degen von rabenschwarzer Farbe reiche Kleider trugen, ihre Schilde waren neu, sehr gut und breit. Vom Lande India trugen sie Steine, die sah man an ihrer Kleidung herrlich blitzen. Sie ließen das Schiffelein ohne Obhut in der Fluth, und die kühnen und guten Recken ritten zur Burg. Sechs und achtzig Thürme sahen sie darin stehen, drei weite Palläste, und einen wohlgebauten Saal, von edlem Marmelstein, grün wie Gras, in welchem Brunhilde mit ihrem Hofgesinde war. Die Burg war aufgeschloffen und sehr weit aufgethan, da liefen ihnen entgegen Brunhildens Mannen, und empfingen die Gäste in ihrer Frau Land; ihre Rosse ließ man aufbewahren, und ihre Schilde ihnen abnehmen. Da sprach ein Kämmerer: „Gebt uns die Schwerte „und die lichten Panzer.“ „Das wird euch nicht gewährt,“ sprach Hagen von Troneg, „wir wollen selber tragen.“ Da sagte ihm Slegfried die Hofstütte: „Man pflegt es in dieser „Burg so zu halten, will ich euch sagen, daß keine Gäste „hier Waffen tragen dürfen, laßt sie von ihnen tragen, das „wird wohl gethan sein.“ Das befolgte ungern Hagen, Gunthers Dienstmann. Man ließ die Gäste bewirthen, und schaffte ihnen alle Gemächlichkeit. Manchen schnellen Recken sah man da zu Hofe in fürstlicher Kleidung von allen Seiten herbei gehen, da wurden die Kühnen viel beschaut. Da ward dem Fräulein Brunhild gesagt, daß unbekannte Recken in herrlicher Kleidung, auf der Fluth gefahren, angekommen wären. Drob frag: die schöne und wohlgemuthe Königin:

„Laßt mich hören, wer diese unbekanntnen Recken sind, die
 „in meiner Burg so herrlich da stehn, und um weßwillen
 „die Helden hergefahren sind?“ Da sprach einer ihrer Die-
 „nerschaft: „Fräulein, ich kann wohl gestehn, daß ich ihrer
 „keinen noch gesehen habe, außer daß einer Siegfrieden gleich
 „darunter steht, den empfängt wohl, das ist in Treue mein ¹⁶⁶⁰
 „Rath. Der andere der Gefährten ist so löblich, daß, wenn
 „er Gewalt dazu hätte, er wohl ein reicher König in wei-
 „sten Fürstenlanden wäre; doch mag er sie wohl wirklich ha-
 „ben, denn man sieht ihn bei den andern so herrlich stehn.
 „Der dritte Gefährte ist zwar auch von stattlichem Leibe, reiche
 „Königin, aber so grämlich, und wirft so viele geschwinde Blicke
 „um sich, daß ich glaube, er ist in seinem Sinne grimmig genu-
 „thet. Der Jüngste darunter, der ist so lieblich, in jungfräulicher ¹⁶⁷⁰
 „Zucht seh' ich den reichen Degen mit gutem Anstand so
 „minniglich dastehn; doch müßten wir uns alle fürchten, hätte
 „ihm hier Jemand etwas gethan, denn wie heiter auch sein
 „Wesen, und schön auch sein Leib sei, er möchte wohl man-
 „ches weidliche Weib weinen machen, wenn er anfängt zu
 „jären; er sieht mir so aus, als wenn er in allen Tugen-
 „den ein kühner und schneller Degen wäre.“ Da sprach die
 „Königin: „Nun bring' mir mein Gewand! und ist der
 „starke Siegfried in mein Land gekommen um meine Minne
 „willen, so geht's ihm an sein Leben; ich fürchte ihn nicht ¹⁶⁸⁰
 „so sehr, daß ich glauben sollte, sein Weib zu werden.“ Die
 „schöne Brunhild ward alsbald gekleidet; da ging mit ihr
 „von dannen manche schöne Maid, wohl hundert oder mehr,
 „wohl geziert, und manches weidliche Weib wollte die Gäste
 „schauen. Mit ihnen gingen die Degen aus Isenland, Brun-
 „hildens Recken, fünfhundert oder mehr, die Schwerte in den
 „Händen trugen. Drob waren die Gäste bestürzt, und von
 „ihrem Sitze standen die kühnen und wohlgemuthen Helden
 „auf. Da die Königin Siegfrieden ansah, so sprach sie züch- ¹⁶⁹⁰
 „tig zu dem edlen Gaste: „Seid willkommen, Herr Siegfried,

„allhier in diesem Lande! was eure Reise bedeuete, möchte
 „ich gern wissen.“ „Großen Dank, mein Fräulein Brunhild,
 „milde Fürstentochter, daß ihr geruhet mich zu grüßen vor
 „diesem edlen Necken, der hier vor mir steht, denn dieser ist
 „mein Herr, und ich entrathe gern der Ehre. Er ist König
 „am Rheine; was soll ich mehr sagen? um deiner Liebe wil-
 „len sind wir hergefahren, er will dich gern minnen, was
 1700 „ihm auch geschehen mag; nun bedenke dich bei Zeiten, mein
 „Herr läßt nicht ab von dir. Er heißt Gunther, ein reicher
 „und hehrer König, und erwirb' er deine Minne, so begehrte
 „er nichts mehr. Der edle Necke gebot mir mit her zu fah-
 „ren, hätte ich's verweigern können, ich hätt' es gern gelas-
 „sen.“ Sie sprach: „Ist er dein Herr und bist du sein
 „Dienstmann, und will er die Spiele die ich ihm zutheile
 „bestehn, und bleibt er darin Meister, so werd' ich sein Weib,
 „gewinne ich aber, so geht's euch allen ans Leben.“ Da
 1710 sprach Hagen von Troneg: „Fräulein, laßt uns eure starken
 „Spiele sehen. Eh euch diesen Sieg Gunther mein lieber
 „Herr zugesteht, muß es hart hergehen; er getrauet sich
 „wohl eine so schöne Königin zu erwerben.“ „Den Stein
 „soll er werfen und auch darnach springen, und dann den
 „Sper mit mir schießen. Seid nicht zu jach! ihr müchtet
 „hier wohl verlieren Ehre und Leben; das bedenkt wohl!“
 so sprach das minnigliche Weib. Siegfried der Schnelle trat
 zum Könige, und bat ihn seinen Willen der Königin offen
 1720 zu sagen, und ohne Angst zu sein. „Ich will dich wohl vor
 „ihr durch meine List behüten.“ Da sprach der König Gun-
 „ther: „Hehre Königin, theilt mir zu, was ihr gebietet, und
 „wäre es noch mehr, ich bestünde es alles um eures schönen
 „Leibes willen; ich will mein Haupt verlieren, oder ihr
 „werdet mein Weib.“ Da die Königin seine Rede vernahm,
 ließ sie die Spiele beschleunigen, wie sie zu thun pflegte, und
 zum Streite ihr Gewand bringen, einen Panzer von rothem
 1730 Gold, und einen guten Schild. Ein seidnes Waffenhemd

legte die Maid an, das noch durch keine Waffe in einem Streite beschädigt worden war, von Felsel aus Libya, es war sehr wohl gemacht, und ein glänzendes Gewirk von Vorten sah man daran schimmern. Die Zeit zum Streite nahte den Recken drohend heran, Dankwart und Hagen waren darüber nicht erfreut, sie waren in Sorgen wie es dem König ergehen möchte, und dachten: „diese Reise bekommt uns Gästen nicht gut.“ Inzwischen war auch Siegfried der weibliche Mann, ohne daß es jemand wußte, zum Schiffe gegangen, wo er seine Hülkappe verborgen liegen hatte; darein schlüpfte er schnell, und war nun Niemand sichtbar. Er eilte bald wieder zurück; da sah er viele Recken um die Königin, die ihre hohen Spiele anordnete; heimlich ging er heran, da ihn Niemand sah von allen, die da waren; dies geschah mit großer List. Der Kreis war nun bezeichnet, wo die Spiele geschehen sollten vor manchem kühnen Recken, die das sehen wollten. Mehr als siebenhundert sah man Waffen tragen, welche die Wahrheit bezeugen sollten, wer im Spiele gewönne. Da war auch Brunhilde gekommen; man fand sie gewaffnet, als ob sie um alle Königlande streiten wollte. Sie trug über dem seidnen Kleide manche goldne Kante, aus denen lieblich ihre Farbe hell hervorschien. Da kamen ihre Diener, und trugen von rothem Golde einen Schild herbei, stark und breit, mit stahlharten Spangen, hinter welchem die minnigliche Maid das Kampfspiel halten wollte. Des Fräuleins Schildfessel *) war eine edle Vorte, auf welchem Steine lagen grün wie Gras, sie leuchtete mannigfaltig mit des Goldes Widerschein; der mußte viel kühn sein, der die Huld des Fräuleins erkämpfen wollte; denn der Schild, den die Maid tragen wollte, war in der Mitte, wie uns gesagt ist, wohl drei Spannen dick; an Stahl und Gold war er reich genug, und ihrer vier Kämmerer trugen ihn kaum. Als der starke Hagen den Schild herbei tragen

*) Scutidriemen, wobei man den Schild faßt. (Sattel, Säffel, Sesself.)

sah, so sprach der Held von Troneg mit grimmigen Muth:
 „Wie nun, König Gunther? wie schmähtlich verlieren wir das
 „Leben! die ihr zu minnen begehrt, mag wohl des Teufels
 1770 „Weib sein.“ Vernehmt nun von der reichen Kleidung:
 Sie trug einen Wasseurock von Seide aus Azagauch, edel
 und reich, aus dessen Farbe mancher herrliche Stein an der
 Königin schimmerte. Da trug man der Frau einen schweren
 und großen, starken und gewaltigen, langen und breiten, sehr
 scharfen Sper herbei, den sie zu allen Zeiten warf, und
 der an seinen Ecken gar schrecklich schnitt. Von des Sper
 res Schwere hört nun Wunder sagen: Wohl vierthalb Ei-
 senmassen *) waren dazu geschlagen, den trugen kaum drei
 1780 von Brunhildens Mannen, der edle Gunther ward darüber
 sehr besorgt. Er dachte bei sich: „Was soll dies sein? Da
 „kann der Teufel aus der Hölle gesund davon kommen!
 „wår ich mit meinem Leben zu Burgunden, sie könnte hier
 „lange vor meiner Liebe sicher sein.“ Da sprach Hagens
 Bruder, der kühne Dankwart: „Mich reuet innig diese
 „Hofreise; nun haben wir Necken geheissen, wie schmähtlich
 „verlieren wir das Leben! Sollen uns in diesem Lande die
 „Weiber verderben? mich ärgert es sehr, daß ich in dieses
 1790 „Land kam; hätte mein Bruder Hagen seine Waffe bei
 „der Hand, und ich die meine, so möchten alle Mannen
 „Brunhildens mit ihrem Uebermuth sanfter auftreten; wißt
 „sicherlich, sie sollten's wohl bleiben lassen. Und hätt' ich
 „tausend Eide zum Frieden geschworen, ehe daß ich sterben
 „sähe meinen lieben Herrn, müßte das schöne Mägdlein Leib
 „und Leben verlieren.“ „Wir sollten wohl unangefochten
 „dieses Land räumen,“ sprach sein Bruder Hagen, „hätten
 „wir unser Kriegsgewand, das wir so nöthig bedürfen, und
 „auch die guten Schwerte, es würde wohl gesänftigt wer-
 1800 „den der schönen Frauen Uebermuth.“ Die edle Magd
 hörte

*) Was man jetzt auf den Hochöfen eine Gans (Ganz) nennt.

hörte wohl was der Degen sprach, mit lachendem Munde sah sie über die Achsel: „Da er sich so kühn dünkt, so tragt ihnen ihr Kriegsgewand herbei, und gebt den Neckern ihre scharfe Waffen an die Hand.“ Da sie die Schwerte erhalten, wie die Maal gebot, ward der kühne Dankwart vor Freude ganz roth. „Nun mögen sie spielen, was sie wollen,“ sprach der kühne Mann, „Gunther ist unbezwingen, seit wir unsre Waffen haben. Brunhildens Stärke erschien im starken Lichte; man trug ihr in den Kreis einen großen und ungeheuren, mächtigen und schweren, runden Stein, den zwölf kühne und schnelle Degen kaum tragen konnten, und welchen sie immer warf, wenn sie den Sper verschossen hatte. Der Burgunden Sorge war sehr groß. „Wehe,“ sprach da Hagen, „was habt ihr König für eine Geliebte! die sollte in der Hölle sein des bösen Teufels Braut.“ An ihren weißen Armen band sie die Armelet auf, faßte den Schild mit der Hand, und zuckte hoch den Sper, da ging es an den Streit, die bedrängten Gäste fürchteten Brunhildens Haß. Wäre ihm Siegfried da nicht zu Hilfe gekommen, so hätte sie dem Könige alsbald das Leben genommen. Doch Siegfried ging verholen hin, und berührte ihm seine Hand, welche List Gunthern große Sorge machte. „Was hat mich berührt?“ dachte der kühne Mann, sah sich allenthalben um, und sah doch Niemand siehn. Jener sprach: „Ich Siegfried bin es, dein lieber Freund, sei vor der Königin ohne Angst. Den Schild gib mir von der Hand, und laß mich ihn tragen, und merke recht, was ich dir sage: mache du die Gebärde, das Werk will ich bestehen.“ Da Gunther ihn nun erkannte, war es ihm sehr lieb. Jener fuhr fort: „Verhehle meine List, und sage sie Niemand, so wird die Königin wenig Ruhm an dir erlangen, wozu sie doch Lust hat. Sieh nur, wie sorglos das Fräulein vor dir steht.“ Da schoß die herrliche Maal kräftig auf den neuen starken und breiten Schild, den Siegelin-

1840 dens Sohn an seiner Hand trug, so daß das Feuer vom
 Stahle sprang als wenn es der Wind wehte. Des starken
 Speres Schneide brach durch den Schild, daß man das
 Feuer aus den Panzerringen sprühen sah; von dem Schusse
 strauchelten beide kräftige Männer, und wäre nicht die Hehl-
 kappe gewesen, sie wären auf der Stelle tod geblieben. Dem
 kühnen Siegfried brach aus dem Munde das Blut; doch
 bald sprang der gute Held wieder auf, nahm den Sper
 den sie ihm durch den Schild geschossen, und warf ihn mit
 starker Hand wieder zurück. Er dachte: „ich will das
 1850 „schöne Mägdlein schon treffen!“ kehrte des Speres
 Schneide um, und schoß mit der Sperstange auf ihr Pan-
 zer-Gewand, daß es laut von seiner gewaltigen Hand er-
 klang. Das Feuer stob aus den Ringen als ob es der Wind
 triebe, denn mit Macht schoß Siegmunds Sohn den Sper.
 Sie konnte mit ihrer Kraft den Schuß nicht bestehn; das
 hätte König Gunther in Wahrheit nimmer bewirkt. Doch
 wie schnell sprang Brunhild die Jungfrau wieder auf!
 „Gunther, edler Ritter, für den Schuß habe Dank!“ Sie
 1860 wähnte, daß er's mit seiner Kraft gethan hätte; nein! sie
 hatte gefällt ein weit anderer kräftiger Mann. Da ging die
 edle Maid schnell hin, denn zornig war ihr Muth, hob den
 Stein hoch, und schleuderte ihn kräftig fern von der Hand;
 drauf sprang sie nach dem Wurfe, daß laut ihr Gewand er-
 klang. Der Stein war wohl zwölf Klafter von dannen ge-
 fallen, und diesen Wurf maß mit einem Sprunge die schöne
 Maid. Nun ging der schnelle Siegfried hin, wo der Stein
 lag, Gunther wägte ihn, doch Siegfried der Held that den
 1870 Wurf. Siegfried war kühn, lang und stark, und warf den
 Stein viel ferner, und sprang auch weiter darnach; durch
 seine feinen Künste hatte er Kraft genug, daß er bei seinem
 Sprunge den König Gunther noch trug. Der Sprung war
 geschehen, der Stein lag da, und man sah sonst Niemand
 als Gunthern den Degen; die schöne Brunhild war vor

Zorn roth, denn Siegfried hatte entfernt König Gunthers Tod. Da sie am Ende des Kreises den Held gesund sah, sprach sie zu ihrem Hofgesinde halb laut: „Kommt näher her, ihr meine Verwandten und Mannen, ihr müßt nun 1880
 „König Gunthern alle unterthan werden.“ Da legten die Kühnen die Waffen von der Hand, und beugten sich zu Füßen vor Gunthern dem reichen König von Burgundenland; denn sie wähten, daß er mit seiner Kraft die Spiele gewonnen hätte. Der Tugendreiche grüßte sie minniglich, da nahm ihn die löbliche Maid bei der Hand, und erlaubte ihm, daß er nun hier alle Gewalt haben sollte. Drob freute sich Hagen der Kühne und schnelle Degen. Sie bat den edlen Ritter mit ihr von dannen zu gehen in den weiten Pal- 1890
 last; da das geschehen, wartete man mit Dienst den Necken desto besser auf, und Dankwart und Hagen mußten nun allen Haß fahren lassen. Siegfried der Schnelle trug weislich seine Heklkappe verholen von dannen, kehrte dann wieder zurück wo die Frauen saßen, und sprach zum König, indem er dabel sehr dienstwillig that: „Auf was wartet ihr mein Herr, wann beginnt ihr die Spiele, derer so viele die Königin euch zutheilet? Laßt uns bald schauen, wie sie vollbracht werden.“ Nicht als wenn er nicht darum wüßte, 1900
 gebärdete sich der listige Mann. Da sprach die Königin: „Wie ist das geschehn, daß ihr, Herr Siegfried, die Spiele nicht gesehn habt, die hier Gunthers Hand errungen hat?“ Da antwortete ihr Hagen aus Burgundenland, und sprach: „Da ihr Fräulein uns den Muth betrübt hattet, da war Siegfried der gute Held bei unserm Schiffe; und daß der König vom Meine die Spiele euch abgewann, das ist ihm also unbekannt.“ So sprach Gunthers Mann. „Wohl mir wegen dieser Nachricht,“ sprach Siegfried der Degen, 1910
 „daß eure Hochfahrt sich gelegt hat, und daß jemand lebt, der euer Meister ist! nun sollt ihr edle Maid uns von hinnen an den Meiu folgen.“ Da sprach die Schöne:

„Das kann noch nicht angehn, es müssen sich zuvor erst hier
 „befinden meine Verwandten und Mannen; so leicht kann
 „ich mein Land nicht räumen, meine besten Freunde müssen
 „erst berufen werden.“ Da ließ sie Boten allenthalben rei-
 ten, und sandte zu ihren Freunden, beides Verwandten und
 Mannen, welche sie nach Ipfenstein unverzüglich zu kommen
 1920 bat, und ihnen allen reiches und herrliches Gewand geben
 ließ. Die Recken ritten nun täglich spät und früh Brun-
 hildens Burg in Scharen zu. „O Jerum,“ sprach Hagen,
 „was haben wir gethan! es ist übel, wenn wir hier Brun-
 „hildens Mannen erwarten. Wenn sie mit ihrer gesammten
 „Kraft herbei gekommen sind, — der Königin Wille ist uns
 „unbekannt, wie wenn sie so zürnte, daß wir hier verloren
 „wären? — so wäre die edle Maid uns zu großen Sorgen
 „geboren.“ Da sprach der starke Siegfried: „dem will ich
 1930 „widerstehen; was ihr besorgt, das lasse ich nicht geschehn;
 „ich will euch Hilfe herbringen in dieses Land von auser-
 „wählten Recken, die euch noch nie bekannt wurden. Fragt
 „nicht weiter nach mir, ich will von hinnen fahren; Gott
 „müsse eure Ehre die Zeit über wohl bewahren! ich komme
 „bald wieder zurück, und bring euch tausend Mann der al-
 „terbesten Degen, von denen ich je gehört habe.“ „So seid
 „nur nicht zu lange,“ sprach der König da, „wir sind über
 „eure Hilfe billig froh.“ Jener sprach: „ich komme wieder
 1940 „in wenig Tagen, und der Königl. mögt ihr sagen, daß
 „ihr mich irgend wohin geschickt habt.“

8. Nibelungen.

Von dannen ging nun Siegfried in seiner Hohlkappe
 zum Hasen am Strande, wo er sein Schifflein fand, darin
 stand ganz verborgen Siegmunds Sohn, und führte es schnell
 von dannen als ob es der Wind wehte. Den Schiffmeister
 sah Niemand, und das Schifflein ging schnell durch Siegf-
 frieds Kräfte, die groß waren; man wädhnte, daß es ein be-
 sonders starker Wind führe; nein! Siegfried führte es, der